

Deutsche und französische Kulturarbeit in den Beitrittsländern

Kurzdarstellungen und Materialien

SILKE STAMMER / JOHANNES THOMAS

Das Netz der französischen Kultureinrichtungen in der Welt umfasst insgesamt 220 Kulturinstitute in 81 Ländern und 1 135 *Alliances françaises* in 138 Ländern¹. Davon werden 151 *Centres* und *Instituts culturels français* sowie 283 *Alliances françaises* vom Außenministerium unterstützt. Demgegenüber existieren im Ausland insgesamt 126 Goethe-Institute in 77 Ländern². Das Goethe-Institut ist das Kulturinstitut der Bundesrepublik Deutschland, arbeitet jedoch eigenverantwortlich und ist politisch ungebunden. Schon das unterscheidet es von den französischen Kultureinrichtungen. Die *Instituts français* gehören zu den Auslandsdiensten des französischen Außenministeriums und sind insofern politisch weisungsgebunden. Das gilt nicht im gleichen Maße für die *Alliances françaises*, die nach jeweils lokalem Vereinsrecht gegründet werden können, aber in der Regel über Partnerschaftsabkommen mit dem Außenministerium verbunden sind, das ihre Programme ebenso fördern kann wie die der *Instituts*.

Die Ziele der Arbeit deutscher und französischer Kultureinrichtungen stimmen gleichwohl weitgehend überein. Das Goethe-Institut fördert die Kenntnis der deutschen Sprache im Ausland, pflegt die internationale kulturelle Zusammenarbeit und bemüht sich, durch kulturelle, gesellschaftliche und politische Informationen ein möglichst umfas-

sendes Deutschlandbild zu vermitteln. Unter dem Druck von Sparzwängen, zugleich aber auch in der Absicht, ein möglichst weites Netz zu spannen, wurde die frühere Konzentration auf feste Institutsstrukturen zugunsten flexiblerer Netzwerke aus Instituten, Goethe-Zentren, Kulturgesellschaften, Lesesälen sowie Prüfungs- und Sprachlernzentren aufgegeben. Alle diese Einrichtungen suchen unter dem Leitgedanken der Kultur der Einfühlung den partnerschaftlichen Dialog mit all jenen, die sich mit Deutschland, seiner Sprache und Kultur befassen möchten. In Mittelost-, Südost- und Osteuropa hat die Kooperation mit Partnern vor Ort bei der Durchführung von Sprachkursen zunehmend an Bedeutung gewonnen. Das Goethe-Institut arbeitet hier mit den verschiedensten lokalen Institutionen zusammen, die durch das Angebot von Deutschkursen für Erwachsene zu Mitspielern der auswärtigen Kulturpolitik der Bundesrepublik Deutschland geworden sind. Das Goethe-Institut unterstützt sie beim Aufbau und der Weiterentwicklung eines Kursangebotes, das von möglichst einheitlich hoher Qualität sein sollte.

Dabei spielen auch die deutsch-ausländischen Kulturgesellschaften eine bedeutende Rolle, die in ihrer Arbeit finanziell unterstützt werden. Mit einem Teil dieser Gesellschaften, die meist sowohl im Sprachbereich als auch in der Kulturarbeit aktiv sind, insbe-

sondere mit den so genannten „Goethe Zentren“, bestehen formelle Kooperationsverträge. Wichtige Partner der Sprachkursarbeit sind schließlich auch die „Prüfungszentren“, die als Lizenznehmer des Goethe-Instituts dessen zentrale Prüfungen durchführen und Kurse zur Vorbereitung auf diese Prüfungen anbieten. Zur Betreuung einheimischer Deutschlehrer mittels der „Pädagogischen Verbindungsarbeit“ wurden in Mittelosteuropa im Jahr 2001 600 und im Jahr 2002 710 Veranstaltungen durchgeführt (zum Vergleich in Frankreich 523 und in Nordamerika 324). Das grundsätzliche Selbstverständnis der Instituts und *Alliances françaises(es)* klingt nicht viel anders. Sie bekennen sich allerdings, anders als ihr deutsches Pendant, ganz offen zur Förderung des französischen kulturellen Einflusses in der Welt. (In den Vergleich mit den Goethe-Instituten werden die „*Services de coopération et d'action culturelle*“ nicht einbezogen. Sie sind als rein staatliche Verwaltungseinheiten innerhalb der französischen Botschaften angesiedelt und verwalten mit den jeweiligen Partnern Projekte und Programme im Auftrag der Generaldirektion für internationale Zusammenarbeit und Entwicklung im Außenministerium.)

In der Praxis weist die Arbeitsweise der Kultureinrichtungen naturgemäß wenig Unterschiede auf, wenn man davon absieht, dass das Goethe-Institut ein deutlich größeres Gewicht auf die Lehrerbetreuung und die Kooperation mit unabhängigen Instituten und Prüfungszentren legt, als das die französischen Einrichtungen tun. Was die Sprach- und Kulturarbeit Deutschlands und Frankreichs insgesamt signifikant unterscheidet, ist die wesentlich dichtere Präsenz französischer Einrichtungen. In den 10 neuen EU-Mitgliedsländern gibt es derzeit 12 Instituts *français* und 40 *Alliances françaises*. Ihnen stehen lediglich 9 Goethe-Institute und eine Kulturgesellschaft gegenüber (siehe Tabelle 1 und 2). Frankreich war und ist offenbar be-

reit, sehr viel mehr für die Förderung seiner Sprache und kulturellen Präsenz zu tun. Allerdings hat das deutliche Übergewicht französischer Einrichtungen bisher keinen großen Einfluss auf die Orientierung der Sprachlerner gehabt. Zwar haben an den Goethe-Instituten selbst in ganz Mittelosteuropa (in Malta und Zypern gibt es bislang keine Goethe-Institute) nur relativ wenige Deutschlerner die dort angebotenen Sprachkurse besucht, 6 574 in 2001 und 7 127 in 2002, aber ihre Zahl liegt insgesamt bei über 4 Millionen während die Zahl der Französischlerner dort bei deutlich unter 400 000 liegt (siehe Tabelle 3 und 4). Ähnlich sind die Verhältnisse auch in Polen: Dort hat „*Le Figaro*“ (16.4.2004) 34,8 Prozent Deutschlerner gegenüber 3,8 Prozent Französischlernern festgestellt.

Die kulturellen Programmstrukturen der Einrichtungen beider Länder unterscheiden sich nur wenig. Sie legen neben den kulturellen Veranstaltungen im engeren Sinne auch Wert auf die Vermittlung intellektueller Debatten zu gesellschaftlich-politischen Fragen, zum Beispiel „Forschungspolitik und Bioethik im Zusammenhang mit frühen Stadien menschlichen Lebens“ (Partner: Interdisziplinäres Ethik-Zentrum der Universität Tartu), oder: „Europäische Visionen: Ulrich Beck – ‘Risikogesellschaft’“, Podiumsgespräch mit Ulrich Beck und dem Publizisten Adam Krzemiński (Partner: Zeitschrift „*Polityka*“, Warschau), „Gérard Noiriel: *La république et ses immigrés*“ (Institut Français Warschau) oder auch Dominique Schnapper und Petr Uhl: „*La laïcité est-elle une spécificité française?*“ (Prag).

Zeitgenössische oder moderne Literatur, Kunst und Film stehen jedoch deutlich im Vordergrund des Interesses der Institute beider Länder, wobei das französische Angebot bunter oder weiter gespannt ist als das deutsche, und das sowohl in zeitlicher wie auch geographischer Hinsicht. Das französische Spektrum schließt auch klassische Literatur, wie etwa eine Theatervorführung von Molière

res „Dom Juan“ (Krakau), keineswegs aus und reicht bis zu Autoren des frankophonen Afrika (Kaunas), während sich das Programm des Goethe-Instituts deutlicher auf die Literatur des 20. Jahrhunderts (Thomas Mann, Vilnius oder Herrmann Hesse, Budapest) sowie zeitgenössische Autoren (Vilnius, Prag) konzentriert. Breiter ist auch das französische Spektrum bei der Musik. Es reicht von der Barockmusik (Kenneth Weiss vom Pariser Konservatorium spielte J. S. Bach und J.-Ph. Rameau, Warschau) über modernere Musik etwa von D. Milhaud (Bratislava) oder O. Messiaen (Vilnius) bis hin zu aktueller Popmusik aus Frankreich (französischer Hip-Hop, Warschau), während es im Kulturprogramm der Goethe-Institute eher „Anspruchsvolleres“ zu hören gibt (zum Beispiel „X-Periphria: Festival für zeitgenössische elektronische Musik – Internationales Elektropop-Musikfestival“, Partner: „Paradio“ (Internetradio), „Ultrahang“ (Stiftung und Internetzeitschrift), Budapest).

Zusammenfassend lässt sich zur Arbeit der deutschen und der französischen Kulturinstitutionen sagen, dass die deutsche Kulturarbeit im Vergleich zur französischen finanziell stiefmütterlich ausgestattet ist. Das allein vermag jedoch nicht erklären, weshalb man sich auf deutscher Seite auf ein im Vergleich zum französischen Kulturangebot sehr viel schmaleres Spektrum deutscher Kultur beschränkt hat. Die Kulturgeschichte Deutschland ist doch auch nicht so viel jünger und ärmer als die französische. Wie auch immer man zur deutschen Konzentration auf „die Moderne“ stehen mag, das relativ größere Interesse an der deutschen Sprache kann jedenfalls nicht mit den Kulturprogrammen, sondern nur mit anderen Faktoren, vermutlich solchen wirtschaftlicher und geographischer Natur, erklärt werden.

Studentenmobilität

Deutliche Unterschiede zeigen sich auch im internationalen Hochschulaustausch, das heißt in der Mobilität der französischen und deutschen Studenten in die neuen Mitgliedstaaten und umgekehrt. Während im Studienjahr 2002/2003 insgesamt 3 660 Studenten aus den Beitrittsländern im Rahmen des ERASMUS-Programmes nach Deutschland kamen, gingen auf umgekehrtem Wege nur 687 deutsche Studenten in die neuen Mitgliedstaaten. Das Interesse für Frankreich ist im Vergleich geringer: Zwar verbrachten vergleichbar mit den Zahlen in Deutschland 2002/2003 auch 633 französische Studenten eine Zeit ihres Studiums in Riga, Tallinn oder Budapest, für denselben Zeitraum gingen im Vergleich zu Deutschland jedoch nur 1 597 Studenten aus den neuen Mitgliedstaaten nach Frankreich (siehe Tabelle 5).

Insgesamt hat das ERASMUS-Programm mit 7,4 Prozent den stärksten Zuwachs seit 1999/2000 zu verzeichnen, erwartungsgemäß mit einem starken Gefälle der Studentenströme: Während die Studentenzahl aus den Ländern der E-18 (EU-15 sowie Island, Liechtenstein und Norwegen (BFTA/BEA) um 5,2 Prozent gestiegen ist, nahm diejenige aus den Beitrittsländern um 20 Prozent zu. In absoluten Zahlen kamen 107 617 Studenten aus den E-18-Ländern, 16 340 aus den Beitrittsländern. Im Verhältnis zur Gesamtzahl der für das ERASMUS-Programm infragekommenden Studenten der jeweiligen Bevölkerungen ist der Anteil der Erasmus-Studenten der Beitrittsländer jedoch mit 0,6 Prozent nur halb so hoch wie in den E-18-Ländern (1,1 Prozent). In allen Ländern bis auf Großbritannien, Irland und die Niederlande ist die Anzahl der eigenen Studenten, die ins Ausland gehen, gestiegen. Die größten Netto-Empfangsländer sind Großbritannien, Irland und Schweden, in denen die Zahl der kommenden Studenten die der ins Ausland gehenden um mehr als das Doppelte übersteigt. In absoluten Zahlen gemessen sind

Spanien und Frankreich an 1. und 2. Stelle der Empfangsländer (aller ERASMUS-Studenten), gefolgt von Großbritannien und Deutschland. Die Zahl der Studenten, die von den Beitrittsländern aufgenommen wurden, ist insgesamt um 25 Prozent gestiegen. Auf einen Studenten aus den E-18-Staaten kommen jedoch immer noch vier eigene Studenten, die ins Ausland gehen (Verhältnis von 1:4). Innerhalb der Beitrittsländer kommen die meisten ERASMUS-Studenten aus Polen und Tschechien, gefolgt von Rumänien und Ungarn. Alle Beitrittsländer bis auf Bulgarien und Malta haben ein starkes Wachstum zu verzeichnen, vor allem Rumänien (37 Prozent), Zypern (26 Prozent) und Polen (25 Prozent). Mit Blick auf die Gesamtzahl der studentischen Bevölkerung in diesen Ländern haben jedoch Lettland, Bulgarien und auch Polen prozentual gesehen die geringsten Anteile an ERASMUS-Studenten (0,2–0,3 Prozent). Hier liegt Tschechien an erster Stelle, gefolgt von Litauen, Malta und Zypern.

Betrachtet man die Zahl der ERASMUS-Studenten nach Studienfächern, so liegen Betriebswirtschaft und die Sozialwissenschaf-

ten weiterhin vorne. Die Durchschnittsaufenthaltdauer beträgt 6–7 Monate. Die Höhe der Stipendiumssumme ist in den letzten Jahren allerdings kontinuierlich zurückgegangen, vor allem für die Studenten aus den Beitrittsländern. Als Gründe, die die Studententmobilität in Europa nach wie vor behindern – trotz Bologna-Prozess –, nennt der Jahresbericht der französischen ERASMUS-SOCRATES-Agentur: 1. universitär-technische (mangelnde Information über Programme und Europäisches Credit-Point-System, Nichtanerkennung von Diplomen); 2. praktisch-bürokratische (VISA-Probleme, Aufenthaltsgenehmigung, Versicherungen); 3. finanzielle (ungenügende Stipendiumssummen); 4. wettbewerbsbedingte (andere Austauschprogramme, die mit dem ERASMUS-Programm konkurrieren, vor allem mit außereuropäischen Zielen wie den USA, Kanada und Australien) sowie schließlich 5. sprachliche Gründe (mangelnde gegenseitige Sprachkenntnisse, mangelndes Kursangebot in Englisch, Bevorzugung von Studienaufenthalten in anglophonen, außereuropäischen Ländern).³

1 Quelle: www.cidu.de

2 Quelle: Goethe-Institut, Zentrale München.

3 Quelle: Agence Socrates–Leonardo da Vinci: *Mobilité des étudiants et des enseignants ERASMUS en 2002/2003. Vue d'ensemble des rapports finaux des agences nationales relatifs à 2002/2003*, 20.1.2004.

Tab. 1: Französische Kultureinrichtungen in den neuen Mitgliedstaaten⁴

Neue Mitgliedstaaten	Instituts français	Alliances françaises	Services de coopération et d'action culturelle
Estland	2 (Tallinn)	1 (Tallinn)	1 (Tallinn)
Lettland	1 (Riga)	1 (Riga)	1 (Riga)
Litauen	1 (Vilnius)	1 (Vilnius)	1 (Vilnius)
Polen	3 (Warschau, Krakau)	1 (Warschau) +15	3 (Warschau, Posen, Breslau)
Slowakei	1 (Bratislava)	5 (Banska Bystrica, Kosice, Lucenec, Poprad, Zilina)	2 (Bratislava, Kosice)
Slowenien	1 (Ljubljana)	1 (Ljubljana)	1 (Ljubljana)
Tschechische Republik	1 (Prag)	5 (Brno, Ostrava, Plzen, Liberec, Pardubice)	1 (Prag)
Ungarn	1 (Budapest)	5 (Debrecen, Győr, Miskolc, Pécs, Szeged)	1 (Budapest)
Malta	–	1 (Floriana)	1 (La Valette)
Zypern	1 (Nicosie)	3 (Larnaca, Limassol, Paphos)	3 (Nicosie)

Bewerberländer	Instituts français	Alliances françaises	Services de coopération et d'action culturelle
Bulgarien	1 (Sofia), + 2 Antennen (Plovdiv, Veliko Tarnovo)	1 (Plovdiv)	1 (Sofia)
Rumänien	4 (Bukarest, Cluj, Iasi, Timisoara)	–	1 (Bukarest)
Türkei	4 (Ankara, Istanbul (2), Izmir)	–	1 (Ankara)

4 Quelle: Direction Générale de la Coopération internationale et du Développement (D.G.C.I.D.), www.diplomatie.gouv.fr sowie die Alliance Française Paris, www.alliancefr.org

Tab. 2: Deutsche Kultureinrichtungen in den neuen Mitgliedstaaten⁵

Neue Mitgliedstaaten	Goethe-Institute	Kulturgesellschaften	Lesesäle
Estland	1 (Tallinn)	1 (Tallinn)	2 (Tallinn, Pärnu)
Lettland	1 (Riga)	–	–
Litauen	1 (Vilnius)	–	2 (Kaunas, Vilnius)
Polen	2 (Warschau, Krakau)	–	4 (Kattowitz, Posen, Stettin, Warschau)
Slowakei	1 (Bratislava)	–	2 (Banska Bystrica, Kosice)
Slowenien	1 im Aufbau (Ljubljana)	–	1 (Ljubljana)
Tschechische Republik	1 (Prag)	–	3 (Brno, Olomouc, Plzen)
Ungarn	1 (Budapest)	–	1 (Gyula)
Malta	–	–	–
Zypern	–	–	–

Bewerberländer	Goethe-Institute	Kulturgesellschaften	Lesesäle
Bulgarien	1 (Sofia)	–	3 (Plovdiv, Russe, Varna)
Rumänien	1 (Bukarest)	1 (Iasi)	3 (Cluj-Napoca, Craiova, Iasi)
Türkei	3 (Ankara, Istanbul, Izmir)	–	–

⁵ Quelle: Goethe-Institut e.V.: Jahrbuch 2002/2003.

Stellung der deutschen und französischen Sprache – Sprachlernerzahlen

Tab. 3: Deutschlernerzahlen an den Goethe-Instituten⁶ / in den nationalen Schulsystemen⁷

Neue Mitgliedstaaten	Bevölkerung	Institut	Einschreibungen Sprachkurse 2002	Schulen		Hochschulen		
				DaF-Schulen	DaF-Schüler	DaF-Hochschulen	Germanistik, DL-Ausbildung, Deutsch-Studien: Studenten	DaF-Sprachkurse: Studenten
Estland	1 351 000	Tallinn	–	466	56 913	27	513	3 732
Lettland	2 340 000	Riga	899	628	71 229	8	–	30 000
Litauen	3 500 000	Vilnius	–	1 370	135 000	81	864	22 486
Polen	38 623 000	Krakau, Warschau	951, 2 477	15 183	2 131 781	12	1 596	58 581
Slowakai	5 402 000	Bratislava	666	5 129	380 000	21	12 768	12 768
Slowenien	1 935 677	Ljubljana (im Aufbau)	–	900	88 509	20	575	9 000
Tschech. Rep.	10 249 000	Prag	2 014	7 500	624 071	189	5 000	120 000
Ungarn	10 045 000	Budapest	1 019	4 800	606 742	70	5 000	6 000
Malta	400 000	–	–	33	2 500	1	17	1
Zypern	761 000	–	–	22	945	6	0	405

6 Quelle: Goethe-Institut, Abteilung Strategie und Controlling, Zentrale München. Daten der Auswertung für 2002, sowie das Jahrbuch 2002/2003 des Goethe-Instituts.

7 Quelle: Erhebung „Deutsch als Fremdsprache“ Goethe-Institut Inter Nationes 2000, zitiert nach: Goethe-Institut e.V.: Jahrbuch 2002/2003, S. 13ff. Alle Angaben für den Stand im Jahr 2000.

**Tab. 4: Französischlernerzahlen an den Kulturinstituten /
in den nationalen Schulsystemen⁸**

Neue Mitgliedstaaten	Instituts français / Centres culturels français	Alliances françaises	Primaire	Enseignement secondaire (collèges + lycées)	Enseignement supérieur
Estland	730 ⁹		2 346	2 300	569
Lettland	k.A.				
Litauen	933 (Vilnius)		2 982	17 046	4 587
Polen	2 000 – 2 500 pro Jahr	k.A.	30 000	83 120 (Gymnazjums), 100 610 (lycées)	69 700
Slowakei	1 700 (personnes différentes 2003)		312	21 765	18 512
Slowenien	k.A.				
Tschechische Republik	2002/2003 IF Prag: 3 218 (inscriptions), 1 546 (nombre de personnes différentes)	2 450 inscrits = ca. 1 700 personnes différentes	7 277	31 982 + 1542 (équivalent IUT et BTS) ¹⁰	7 981
Ungarn	> 4 000 (Budapest)	1 565	7 967	26 915, dont 824 dans les lycées bilingues	3 828, dont 221 dans les filières francophones
Malta	AF 982 (cours d'été + cours d'hiver)		106	12 928 + 471 (post-secondaire)	192
Zypern	700 (cours annuels + cours d'été)	120 (AF de Limassol)	k.A.	47 000 ¹¹	660 (cours optionnel 3h/semaine) + 80 section d'études françaises

- 8 Quellen: für Estland: Service de Coopération et d'Action Culturelle (SCAC)/Französische Botschaft Tallinn; für Litauen: Centre culturel français de Vilnius; für Polen: Französische Botschaft Warschau, Institut français Warschau; für die Slowakei: Institut français Bratislava; für die Tschechische Republik: Ministère tchèque: Statistiques dans l'enseignement 2002/2003 (Institut pour les informations dans l'enseignement, Prague 2003) sowie l'Institut français de Prague, les Alliances françaises en République tchèque et le Service de coopération linguistique et éducative de l'Ambassade de France en Rép. Tchèque; für Ungarn: Französische Botschaft Budapest; für Malta: Service Culturel/Französische Botschaft La Vallette; für Zypern: Centre culturel et de coopération linguistique / SCAC Nicosie. Alle Angaben für den Stand 2002/2003.
- 9 Einige der hier gezählten Personen gehören beiden statistischen Gruppen an; zum Beispiel Schüler der Lycées, die ebenfalls im französischen Kulturinstitut lernen.
- 10 Ausländische Schüler am Lycée français in Prag: 1445 Tschechen (25 Prozent), 157 Schüler anderer Herkunft (27 Prozent) bei einer Gesamtschülerzahl von 580 Schülern.
- 11 Französisch ist Pflichtfach im Collège und im ersten Jahr des Lycée, Wahlfach ab dem zweiten Jahr des Lycées.

**Tab. 5: ERASMUS-Studentenmobilität
neue Mitgliedstaaten – Deutschland und Frankreich¹²**

neue Mitglied- staaten	Studentenzahlen 2002 / 2003			
	nach Deutschland	nach Frankreich	aus Deutschland	aus Frankreich
Estland	38	31	33	26
Lettland	86	8	19	6
Litauen	249	53	29	11
Polen	1 682	745	219	201
Slowakei	181	86	18	28
Slowenien	100	38	11	13
Tschechische Republik	821	404	175	157
Ungarn	497	214	149	160
Malta	2	6	25	24
Zypern	4	12	9	7
Total	3 660	1 597	687	633

Bewerberländer				
Bulgarien	189	109	15	10
Rumänien	426	959	21	86

¹² Quelle: Agence Socrates–Leonardo da Vinci: Répartition de la mobilité étudiante ERASMUS au départ de la France par pays de destination de 2000 à 2003. In: Mobilité des étudiants et des enseignants ERASMUS en 2002/2003. Vue d'ensemble des rapports finaux des agences nationales relatifs à 2002/2003, 20.1.2004, sowie die Generaldirektion Bildung und Kultur der Europäischen Kommission, EAC.